



Der lösungskompetente
Partner.

Werbung



Mensch
Arbeit
Sicherheit

Verband
Arbeitssicherheit

Inhalt

[Home](#)

[Aufgaben & Ziele](#)

[M.A.S. - Die](#)

[Zeitung](#)

[Veranstaltungen](#)

[Fachwissen](#)

[Service](#)

[▶ Publikationen](#)

[▶ Links](#)

[Mitglieder](#)

[Presse](#)

[Kontakt](#)

News

- [▶ September, 2008](#)
- [▶ Juli, 2008](#)
- [▶ Juni, 2008](#)
- [▶ April, 2008](#)
- [▶ März, 2008](#)
- [▶ Februar, 2008](#)
- [▶ Dezember, 2007](#)
- [▶ November, 2007](#)
- [▶ Oktober, 2007](#)
- [▶ September, 2007](#)

Verband Arbeitssicherheit | Donnerstag, 08
Januar 2009

[Home](#) ▶ [Service](#) ▶ [Publikationen](#)

Burn-out – eine Volkskrankheit?

Seite 3 von 3

Inhaltsverzeichnis

[Burn-out – eine Volkskrankheit?](#)

[Seite 2](#)

[Seite 3](#)

Die Erkenntnis, dass psychische Erkrankungen auch großen volkswirtschaftlichen Schaden verursachen, führt auch dazu, dass man diesem Problem immer stärkere Beachtung schenkt. Eine Studie der Gesundheitsagentur Bad Aussee im vergangenen Jahr ergab, dass jeder zweite Österreicher auf dem Arbeitsplatz übermäßigen Stressbelastungen ausgesetzt ist. Als häufigste Folgeerscheinungen von andauerndem Stress sind Verspannungen, nervöse Unruhezustände und Durchschlafstörungen dokumentiert. Naturgemäß gibt es auch bei den Experten unterschiedliche Interpretationen. Der Leiter des Bündnisses gegen Depression, Ullrich Meise, verwies im ORF vor Kurzem darauf, dass mittlerweile rund zwei Millionen Krankenstandstage pro Jahr österreichweit auf psychische Erkrankungen zurückzuführen seien. WIFO-Experte Thomas Leoni sieht zwar auch einen Anstieg der Krankenstandstage aufgrund psychische Erkrankungen im Zeitraum von 1997 bis 2006 um 30-40%, relativiert allerdings diese Zahlen. Denn diese Zunahme muss nicht unbedingt daran liegen, dass die Zahl der Erkrankten tatsächlich steige, sondern könne auch am Diagnoseverhalten liegen, weil immer mehr psychiatrische Erkrankungen auch als solche diagnostiziert werden. Generell würden, so der WIFO-Experte, nur etwa fünf Prozent aller Krankenstände verursachen. Also sehr kontroverse Aussagen und Interpretationen.

suchen...

Wussten Sie...

Burn-out, Stress und Depression haben sich zur stärksten Belastung in der europäischen Arbeitswelt entwickelt. Und die Experten schlagen weiter Alarm: Psychische Erkrankungen stellen eine der Hauptursachen für frühzeitigen Austritt aus dem Erwerbsleben dar.

[\[mehr\]](#)



Aber genau diese unterschiedlichen Aussagen zeigen, wie schwierig es ist psychische Erkrankungen und Ursachenforschung speziell im Arbeitsbereich zu verifizieren. Die Weltgesundheitsorganisation warnt allerdings eindringlich vor dem rasanten Ansteigen von depressiven Verstimmungen aufgrund von anhaltendem Stress am Arbeitsplatz. Diese Störungen stehen bei der weltweiten Krankheitsbelastung (global disease burden) an vierter Stelle. Bis 2020 rechnet man damit, dass sie nach den ischämischen Herzerkrankungen vor allen anderen Krankheiten an zweiter Stelle stehen werden. In den EU-Staaten werden die Kosten für die und damit zusammenhängende psychologischen auf durchschnittlich 3-4% des BIP geschätzt.

Burn-out ist dabei ein noch stark unterschätzter Teil der psychischen Erkrankungen und trifft besonders engagierte und ihre Arbeit mit Enthusiasmus verrichtende Menschen. „Immer mehr erschöpft, ausgelaugt und leer und völlig antriebslos“, so wird das Burn-out-Syndrom vereinfacht ausgedrückt charakterisiert. Experten meinen dazu, dass man das aber vor dem Hintergrund der Arbeitsbedingungen sehen sollte, denn Burn-out sei alles andere als ein Persönlichkeitsdefekt. Burn-out ist allerdings ein schleichender Prozess, meint der Vorsitzende der österreichischen Vereinigung für Supervision (ÖSV) Wolfgang Knopf: „Plötzlich ist es da und man ist überrascht. Werden Manager mit der Skala der Burn-out-Symptome konfrontiert, sind sie meist erstaunt wie weit sie sich bereits im bedenklichen Bereich befinden“. Die Konsequenzen können dadurch erheblich sein, sowohl für den Allgemein- als auch den Gesundheitszustand des Betroffenen als auch für die Qualität der Arbeit, die Betreuung von KlientInnen und auch für den/die ArbeitgeberIn. Denn die meisten Betroffenen würden wegen Burn-out

monatelang im Krankenstand sein. Auslöser meist - Rationalisierung und der allgemeine Kostendruck nach dem Motto „Es muss immer mehr in immer weniger Zeit erledigt werden“.

Prävention heißt daher die Devise. Rasche und wirksame Maßnahmen sind gefragt. In einer Pressekonferenz im November d. J. referierte Selma Schacht, die Bundesvorsitzende der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier, über eine Studie aus dem vergangenen Jahr. Demnach gelten 28,7% der 1.000 Befragten als stark und 29,1% als mittel belastet durch emotionale Erschöpfung. Jeder fünfte im Gesundheits- und Sozialbereich Beschäftigte ist Burn-out gefährdet. Aber auch in anderen Bereichen, wie Angestellte im Dienstleistungssektor mit starkem Kundenkontakt. Für Manager und Führungskräfte in allen Branchen nimmt die Gefährdung ständig zu. Zur Prävention stellte Selma Schacht einen Selbstcheck vor. Für den Selbstcheck der Burn-out-Gefährdung haben Experten eine Uhr entwickelt, die aus zwei drehbaren Scheiben besteht, an der man mithilfe von sechs Fragen Anzeichen und Warnsignale erkennen und Lösungsmöglichkeiten ablesen kann. Um die Zahl der Burn-out-Fälle zu reduzieren, forderte die Bundesvorsitzende mehr Personal sowie Anhebung der Gehälter im Sozial- und Gesundheitsbereich sowie die institutionelle Verankerung von Supervision innerhalb der Arbeitsprozesse. Aber auch auf Betriebsebene soll mehr in Vorbeugung psychischer Erkrankungen investiert werden. Alexander Heider, der Leiter der Abteilung Gesundheit und Arbeit bei der ASK Wien, forderte in einem MAS-Interview zusätzlich zu den Sicherheitsfachkräften und ArbeitsmedizinerInnen auch ArbeitspsychologInnen als dritte Säule der betrieblichen Prävention. „Die Verankerung von ArbeitspsychologInnen in die betriebliche Prävention vor dem Hintergrund der zunehmenden psychischen Belastungen in der Arbeitswelt und die daraus resultierenden Erkrankungen samt der Minderung der Leistungsfähigkeit erscheint daher dringend erforderlich.“

[<< Zurück](#) - [Vor](#)

 ©2009 Verband Arbeitssicherheit.